



Jesus und Judas

Kapitell in der Kathedrale Sainte-Marie-Madeleine in Vezelay

Ich bin der gute Hirte (Joh 1,11)

Als dankbarer Leser des Sankt Georgs-Blattes möchte ich teilhaben lassen an einer Wirklichkeit, die mich sehr bewegt. In einem Kapitell der 900 Jahre alten Kathedrale *Sainte-Marie-Madeleine in Vezeley* (Burgund) sehen wir eine hochinteressante in Stein gemeißelte gradezu apokalyptische Skulptur unseres Herrn Jesus Christus: Jesus trägt den Judas auf seinen Schultern!

Der Jesuit P. Christoph Wrembek SJ hat die Darstellung gedeutet in seiner Bildmeditation: „*Judas, der Freund. Du, der du Judas trägst nach Hause, trage auch mich.*“ (Verlag Neue Stadt 2017).

Auf dieser Skulptur hat Jesus einen auffällig großen Kopf mit schiefem Mund. Einige meinen, so werde auch in der frühen Romanik Zorn und Wut einer Person dargestellt. Kann das hier zutreffen? Oder ist genau das Gegenteil der Fall? Nämlich die Gnade darzustellen in der christlichen Lehre par excellence: die grenzenlose Liebe und Barmherzigkeit Gottes.

Die Darstellung ist ein Werk mit den charakteristischen schlichten Merkmalen des frühen romanischen Stils, vgl. die sympathischen Fotos von Patriarch Bartholomaios mit einem Lamm auf den Schultern! Die Darstellung erinnert an die urchristliche Darstellung des Guten Hirten und an den hl. Christophorus der westlichen Ikonographie: in jenen Darstellungen wird ein Lamm getragen oder das Göttliche Kind selbst – aber in *Vezeley* der Judas Iskariot! Die Darstellung in *Vezeley* bewegt uns mehr als die anderen. Sie erschüttert uns.

Denn niemand von uns will sich doch mit Judas identifizieren, dem Verräter des Herrn. Judas hat als erster Mittäter die Festnahme zum Kreuzestod organisiert. Seither gilt Judas als Inbegriff des Sünders, eines Menschen, der es verdient hat, von allen verachtet und verworfen zu werden. Judas ist für uns der Sünder, der böse Mensch schlechthin.

Auf dem gleichen Kapitell der Kathedrale in *Vezeley* ist eine weitere Darstellung des Judas: „*dann ging Judas weg und erhängte sich*“¹ „*und seine Eingeweide traten heraus.*“²

Pater Wrembek, Seelsorger und Verfasser zahlreicher Bücher, beschreibt seine tiefe Einsicht in das Verhalten Jesu, als Urbild aller Menschen, zu den Sündern, zu den Verlorenen, Verfemten, Ausgestoßenen. Mit scharfem Blick für den biblischen Kontext, mit einer großen Sympathie für die menschliche Perspektive ist Wrembek überzeugter Kündler der frohen Botschaft von einem liebenden, herzgeprägten, menschenliebenden Gott. Dieser Gott ist nicht ein Oberst des KGB! sondern ein mütterlich liebender Bewahrer. Und damit formuliert Wrembek überzeugend nicht nur eine Theologie des tatsächlich grenzenlosen Erbarmens Gottes, sondern auch eine Handlungs-Richtlinie für den Christen, eine Kultur der christlichen Praxis.

Gemäß Pater Wrembek gibt es für Gott nichts unwiederbringlich Verlorenes. Gott will retten, was verloren gegangen ist, nach dem Wort der Heiligen Schrift „*Der Menschensohn ist nicht gekommen, die Menschen zu verderben, sondern zu erhalten.*“³ Analog denkt Wrembek im Blick auf die außerbiblischen Auslegungen bezüglich „Strafgericht“ und „Ewiges Feuer“. Er zeigt, dass der Herr „niemanden verflucht“ und spricht über eine geistgewirkte „himmlische Rehabilitation“, die der Mensch nur im Neuen Leben mit Gott erkennen kann.⁴

Ergebnis: selbst Judas kann Freund Jesu genannt werden! Das sollten wir uns vor Augen halten, jedenfalls bestimmte Kleriker und Mönche, die sich für Auserwählte halten, für Säulen der Rechtgläubigkeit!

Athanasios Papas, Metropolit von Chalzedon

Athanasios Papas ist einer der dienstältesten Metropoliten des Ökumenischen Patriarchats. Er studierte in München u.a. Kunstgeschichte. Er ist in alter Freundschaft mit dem Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios verbunden, der ebenfalls regelmäßig das Georgsblatt in die Hand nimmt.

(1) Matthäusevangelium 27,5

(2) Papias von Hierapolis ca. 125 n. Chr.

(3) Lukas 9,56 in der griechischen und in der lateinischen Bibel und bei Luther 1912. In modernen deutschen Bibelausgaben lautet Lukas 9,56 „und sie gingen an einen anderen Ort“

(4) N. Copray, Gott rettet die Verlorenen. Meditationen über Judas und Jesus, Publik-Forum 20 (2017) S. 54.